

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 36

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

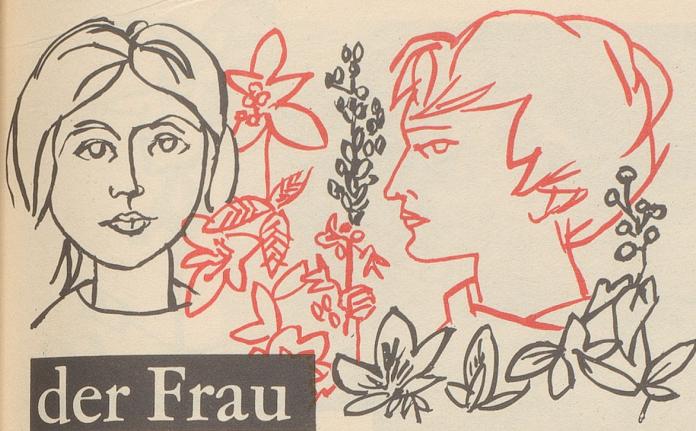
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



waren wir wieder zuhause, läutete das Telefon, und eine entrüstete Urgroßmutterstimme fragte, wann wir endlich kämen. Während unserer kurzen Abwesenheit hatte mein Mann angerufen und war von der gleichen überflinken Angestellten verständigt worden, wir seien unterwegs zur Nana, worauf er sich dorthin wandte – und die große Überraschung endgültig im Sand verlief.

Anne-Marie

Schenken macht Freude (oder etwa nicht?)

Bekanntlich belegen anfangs einer Saison viele, den defizitären Kulturbetrieben der Stadt gutgesinnte Leute, Abonnements. Ich zähle auch zu diesen, doch scheint es bei mir weniger Kulturbestreben als vielmehr Angst vor langweiligen Abenden zu sein. Ein Psychiater würde auf einen Komplex schließen und ich müßte ihm Recht geben, denn womöglich schon bei der ersten Veranstaltung bin ich anderweitig verpflichtet und das Abonnement bleibt deshalb unbenutzt. Oder vielmehr sollte es das nicht, denn, lieber Herr Reklameberater, jetzt regt sich die Frucht Ihrer unermüdlichen, seelischen Wühlarbeit, und Ihres Slogans „Schenken macht Freude“. Fern jeder egoistischen oder gewinnsüchtigen Absicht, möchte ich jemandem den freien Eintritt schenken. Zuerst versuche ich, eines der Familienmitglieder damit zu beglücken. Doch da keines je über langweilige Abende zu klagen hat, winken sie schon bei der zartesten Andeutung energisch ab. Wer etwas verschenken will, braucht sich doch nicht aufs Bitten und Betteln einzulassen – kurz entschlossen wähle ich die Nummer meiner Freundin, vielleicht kann ich ihr zu einem genussreichen Abend verhelfen. Sie findet meinen Einfall denn auch wirklich liebenswürdig, doch heute sei es leider zu regnerisch und windig. Meine Freundin ist nicht motorisiert. Ich kann mich ihren Bedenken nicht verschließen.

Sie wohnt immerhin einige Kilometer vor der Stadt. Soll ich deswegen die Karte verfallen lassen? Schenken scheint gar nicht so einfach zu sein, aber besessen von der Hoffnung auf kommendes Freudenmachen, sinne ich schon nach einem anderen Glücksempfänger. Wieder greife ich zum Telefonhörer, erwartungsvoll frage ich einen guten Bekannten. Seine Stimme klingt angenehm überrascht, schon will mein Herz jubeln und die ersehnte Freude endlich genießen, da reißt mich ein bedauerndes «Leider» jäh aus den höheren Gefilden. Er verreist morgen früh. Gekränkt wende ich mich vom Telefon ab. Doch da liegt noch das saubere Abonnementskärtchen, unschuldig grün stachelt es mich zu neuen Taten auf. Von einer Nachbarstüre zur andern biete ich es vergeblich an. Keine Ware eines noch so aufdringlichen Vertreters könnte mißtrauischer abgewiesen werden, als mein wohlgemeintes Geschenk. Wie ich das kleine, höfliche Wörtchen „leider“ zu verabscheuen beginne! Doch wer ahnte, wie tief sich die Wir-

kung des Slogans bei mir eingefressen hatte. Starrsinnig suche ich weiter, um in den Genuss der verheissenen Freude zu kommen. Als sicheres Mittel empfehle ich mir den Gang zur Abendkasse. Richtig, da wartet einer, den ich mir als Opfer meiner Wohltat auslesen kann, und nocheinmal werde ich um die Freude des Schenkens geprellt: «Nein, danke, ich bezahle meinen Platz!» Schadenfroh grinst das saubere Kärtchen grün in der hohen Hand, die ich jetzt endgültig geschlagen in die Manteltasche gleiten lasse. Und da behaupten Sie, Herr Reklameberater: «Schenken macht Freude!» Nein, bitte helfen Sie mir bald mit anderen Werbetexten!

Gerti

**Sie fühlen es,
Weisflog ist gut**

Weisflog Bitter



Üsi Chind

Unser fünfjähriger Hans-Peter kommt von der Sonntagsschule heim und berichtet: «Der liebe Gott hat alles gemacht: die Berge, die Wälder, die Städte» – er stutzt und fährt fort: «Aber die Häuser machen die Italiener.»

RS

Als Suzanne dreieinhalbjährig war: «Gell Mami, beim Fuchs und beim Jäger darf man sagen Schieß-Gewehr?»

RS

*

Gespräch zwischen den beiden fünfjährigen Luzia und Hans-Peter:
Luzia: «Gell, wenn ein Mann einen Rausch hat, kann er nicht mehr laufen?»

Hans-Peter: «Moll, moll, laufen kann er schon noch; aber er weiß nicht mehr, wohin er läuft. Es läuft einfach.»

RS

*

Aus der Schule kommend, stürzt sich Evi auf den Vater und fragt: «Du, wo hörst du eigentlich dChind?» Der etwas verdutzte Vater antwortet ihr, daß er im Moment eigentlich auch nicht so ganz wisse, wie, wann und wo, und daß sie (Vater und Tochter) doch noch Muetti fragen wollen.

Evi: «Eh, sag doch afe was Du weisch!»

KH

*

Gabis und Rolands Onkel hat Hochzeit. Beide sitzen in der vordersten Bank in der Kirche. Kommt der Sakristan mit dem Opferkörbchen. Jedes holt seinen Batzen hervor. Da sagt der sechsjährige Roland zum kleinen Schwesterlein: «Bhalten nur, i zaale für beidi!»

PC

Schlank sein und schlank bleiben mit

ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft



Weleda
Massage- und Hautfunktionsöl
naturrein
aus besten pflanzlichen und ätherischen Ölen, fördert die Geschmeidigkeit und gesunde Durchblutung der Haut, geschätzt für die

- tägliche Körperpflege
- von jung und alt
- bei Spiel und Sport

kräftigt – belebt – schützt

Flaschen 50 cc Fr. 3.40, 150 cc Fr. 8.40
Reisepackung 30 cc Fr. 2.05

WELEDA B ARLESHEIM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.

● NEURO-B enthält: Lecithin
Vitamin B 1
Magnesium
Phosphor

● NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.

● Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80.

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen